

«Europa ist verschuldet, China hat viel Cash und wird hier investieren. Das führt zu einem Kulturwandel. Unsere Kinder tun gut daran, Chinesisch zu lernen»

HARRY HOHMEISTER
CEO Swiss

«China hat in den letzten fünf Jahren die Zahl seiner Delegierten am WEF verdreifacht»

MATTHIAS LÜFKENS
WEF-Direktion

«Wir leben jetzt in einer multipolaren Welt. Nicht mehr nur die USA und Europa geben den Takt an. Aufstrebende Länder wie China oder Indien bestimmen mit»

NOURIEL ROUBINI
Wirtschaftsprofessor

FORTSETZUNG VON SEITE 13

«Newsweek»- Chefredaktor Fareed Zakaria

machen die Menschen Dummheiten.

Finden Sie es also sinnvoll, dass man die Banken aufteilt in Investmentbanken und Geschäftsbanken, wie dies Paul Volcker vorschlägt?

Ich denke, der Vorschlag geht in die richtige Richtung. Ich weiss nur nicht, wie man es konkret umsetzen soll. Es gibt da eine Menge sehr komplexer, technischer Probleme.

Kehren wir zurück zur neuen Weltordnung, in die wir eintreten. Wie wird sie aussehen?

Einen Vorgeschmack konnten wir hier in Davos erleben, beim Auftritt des griechischen Finanzministers und seines chinesischen Amtskollegen. Der Grieche war verunsichert und nervös, der Chinese selbstsicher und ruhig.

Kein Wunder, die Chinesen haben die Krise offenbar am besten gemeistert.

Das ist wohl das fundamentalste Zeichen dafür, dass sich die Welt verändert hat. Bisher war es stets so, dass die Schwellenländer in den Krisen am schlimmsten abgestürzt sind.

Warum ist das mit China diesmal nicht geschehen?

Die Chinesen haben sich verhalten, wie es im ökonomischen Lehrbuch steht: In der Boomphase haben sie die Zinsen erhöht, die Kredite eingeschränkt und einen Überschuss erwirtschaftet. Als dann die Krise kam, hatten sie Spielraum, konn-

«Wenn das Geld zu billig ist, machen die Menschen Dummheiten»

ten die Zinsen senken, die Kredite ausweiten und ein massives Stimulationspaket finanzieren.

Den Chinesen wird aber auch vorgeworfen, sie würden ihre Währung manipulieren.

Das ist sicher teilweise berechtigt, doch selbst ein 20 Prozent stärkerer Renminbi würde nichts daran ändern, dass die Chinesen ihre Wirtschaftspolitik im Griff haben. Sie haben eine unschlagbare Kombination: Disziplin, ein riesiges Reservoir an billigen Arbeitskräften und eine moderne Infrastruktur.

Sie haben bisher die post-amerikanische Welt sehr harmonisch und friedlich beschrieben. Ändert sich das mit der neuen Stärke von China?

Wir leben bereits in einer post-amerikanischen Welt. Die USA sind nicht mehr der Motor der Weltwirtschaft. Aber bisher ist die amerikanische Herrschaft durch keine andere ersetzt worden. Das macht mir Sorgen: Wir befinden uns in einer undefinierten Übergangsphase, in der niemand wirklich die Führung innehat. Darum wird auch nichts mehr erledigt:



Die Doha-Runde kommt nicht vom Fleck, die Klimakonferenz in Kopenhagen war ein Flop.

Dieses Machtvakuum erinnert an die Dreissigerjahre. Ein böses Omen?

So schlimm ist es nicht. Auch wenn ich von einer postamerikanischen Welt spreche, ist es nicht so, dass die USA so schwach geworden sind wie Grossbritannien in den Dreissigerjahren.

Werden die USA einfach zuschauen, wie China die führende Weltmacht wird?

Das wird so sicher nicht geschehen. Die USA werden nicht einfach von China abgelöst, sondern verschiedene Staaten, die aufstrebenden Schwellenländer, aber auch Europa, werden sich zusammenraufen. Die G-20 geht in diese Richtung, und man muss es den USA hoch anrechnen, dass sie den damit verbundenen Machtverlust akzeptieren. Wir haben schon erfolgversprechende Ansätze, aber bisher können sie die Probleme noch nicht lösen.

Eine Folge dieser Schwäche ist, dass der Iran bald über Atomwaffen verfügen wird.

Ich bin der Meinung, dass dies keine Katastrophe sein muss. Wir haben die Sowjetunion in Schach gehalten, warum soll das mit dem Iran nicht möglich sein?

Das scheint sehr optimistisch. In einer globalisierten Welt steht viel zu viel auf dem Spiel. Alle Teilnehmer haben sehr viel investiert, auch die Iraner. Es ist heute ganz anders als im Kalten Krieg: Keiner hat ein Interesse an Instabilität.

Damals ging es um Kapitalismus gegen Kommunismus. Heute wird China immer mehr zum

wirtschaftlichen Musterknaben. Wird das zur Gefahr für die westliche Demokratie?

Die Chinesen haben eine Fähigkeit, die wir verloren haben. Sie nehmen kurzfristige Schmerzen in Kauf, um langfristige Ziele zu erreichen. Im Westen ist dazu niemand mehr bereit. Daher wird das chinesische Modell bei uns kaum attraktiv werden.

Ist Disziplin eine typisch asiatische Eigenschaft?

Keineswegs. Gehen Sie in ein chinesisches Quartier in irgendeiner Stadt in dieser Welt, und Sie sehen, wie chaotisch es dort zugeht. Das politische System zwingt den Chinesen die Disziplin auf, und sie sind hungrig nach Erfolg.

Wie sieht es diesbezüglich in Indien aus?

Total chaotisch. **Trotzdem ist Indien neben China die zweite Erfolgsgeschichte. Welche Rolle auf der Weltbühne kommt Indien zu?**

Indien ist eine Art Puffer zwischen China und den USA. Und, vergessen Sie nicht, Indien ist sowohl Demokratie als auch die am zweitschnellsten wachsende Wirtschaft. Indien wird damit als Wachstumsmittel zu einer Alternative des autoritären China.

Indien wird auch zu einem kulturellen Vorbild. Sie erwähnen Bollywood als positives Beispiel. Weshalb?

Die Offenheit und die Vielfalt. Indien vereint die unterschiedlichsten Rassen und Völker. Es hat 50 verschiedene Sprachen, keine Dialekte. Tamil beispielsweise wird von über 100 Millionen Menschen gesprochen. **Hier in Europa wird die kulturelle Vielfalt immer**

stärker zu einem politischen Problem. Wir Schweizer haben gerade die Minarette verboten. Und wo sehen Sie da eine Lösung? Wollen Sie etwa alle Muslime aus Europa hinauswerfen? Einige möchten genau das.

Das ist verrückt. Schauen Sie sich doch bloss einmal die Demografie in Europa an. Angesichts der immer älter werdenden Bevölkerung werden Sie bald junge Einwanderer brauchen. Sie können gar nicht mehr zu einem Blut- und Boden-Nationalismus Zucht nehmen.

Wie ist das in Indien: Werden fremde Kulturen integriert, oder wird einfach das Chaos gemanagt?

Indien ist kein Schmelztiegel der Kulturen im Sinne der USA. Es ist bildhaft ausgedrückt: ein gemischter Salat.

«China braucht den Westen offenbar nicht mehr. Das ist besorgniserregend»

Woher kommt diese Toleranz?

Aus dem Hinduismus. Das hinduistische Weltbild ist sehr pragmatisch. Es gibt Hunderte von Göttern, und diese Götter sind keine Diktatoren, die Gebote erlassen. **Im Westen erleben wir genau das Gegenteil: Die Intoleranz wächst, und die Demokratie verkommt zur Herrschaft des Pöbels.**

Die wirtschaftliche Globalisierung und der technische Fortschritt führen immer wieder zu Rückschlägen, manchmal zu hässlichen Rückschlägen. Wenn man

toinlandprodukt ist etwa so gross wie das holländische.

Kein Witz?

Nein, nein, dieses riesige Land ist wirtschaftlich ein Zwerg, und die Wirtschaft ist im wesentlichen Öl und Gas. Russland ist eine Art sibirisches Saudiarabien. Aber es hat zwei Trümpfe: Es ist sehr gross, und es hat Atomwaffen.

Warum macht das Russland zum Spielverderber?

Krisen bewirken, dass der Preis für Öl und Gas sofort in die Höhe schnellt. Die USA mögen das nicht, Europa mag das nicht, China, Indien und Japan mögen das nicht, aber Russland liebt es. Warum sollten die Russen also den Iran zur Vernunft bringen?

Was bedeutet die neue Weltordnung der Grossen für die Kleinen? Sind sie die Verlierer?

In gewisser Hinsicht schon. Eine Bankenkrise ist für ein kleines Land schwieriger zu bewältigen, wie das Beispiel Island zeigt.

Wie beurteilen Sie die Lage der Schweiz?

Ich bin ein grosser Fan der Schweiz. Das Land ist gut organisiert, es ist wirtschaftsfreundlich und hat gleichzeitig einen gut ausgebauten Sozialstaat. Damit besitzt die Schweiz sehr gute Aussichten, sich in der globalisierten Welt zu behaupten.

Sie sind der Inbegriff eines globalisierten Menschen, in Indien aufgewachsen und Mitglied der liberalen Elite der USA. Wo fühlen Sie sich zu Hause?

In Amerika. Ich lebe in New York und bin eine Kreatur des Ostküsten-Amerikas, des «blauen», linksliberalen Amerikas.

Sie kommen viel auf dem Globus herum. Wenn Sie die

«Die Schweiz besitzt gute Aussichten, sich in der globalisierten Welt zu behaupten»

beste Unterhaltung suchen, wo finden Sie die?

Indien ist sehr schwer zu schlagen. Es gibt dort so viel Lebensfreude. An einer typisch indischen Hochzeit wird sieben Tage und sieben Nächte durchgetanzt.

Und wo gehen Sie hin, wenn Sie sich wirklich ausruhen wollen?

Martha's Vineyard, eine Insel an der Küste von Massachusetts in der Nähe von Cape Cod. Der Nordosten der USA, Neuengland, ist ganz einfach schön. Ich bin zwar ein Cityboy, aber in den Ferien verliere ich mich gerne in der Natur.

Wo essen Sie am liebsten?

Bis vor kurzem hätte ich gesagt: Paris. Heute ist es London oder New York.

Was haben Ihnen die französischen Köche zuleide getan?

Die Arbeitszeitregeln machen die französische Küche kaputt. Gourmet-Restaurants sind Kleinbetriebe. Mit sturen Regeln wie der 35-Stunden-Woche kommen sie nicht zurecht, sie brauchen mehr Flexibilität. So zerstören sie die französische Esskultur.